Redaktion
und Expedition
des „Botschafter“
befinden sich
in Berdjansk,
Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи
„Ботшафтеръ“,
Бердянскъ,
Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 43. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 30. Mai (12. Juni) 1914.

Das Abonnement auf den
„Botschafter“ 1914
wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Mai bis 31. Dezember 4 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortiza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jtschki, Taurien, S. A. Edіger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortiza, Post Saßiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

38087 Größte Fabrik der Welt: jtr 1

Automobile Ford.

Einziges Automobil, welches sich auf allmöglichen schwerpassierbaren Wegen in Rußland und in der ganzen Welt bewährt hat. Über eine halbe Million Ford-Eigentümer haben sich hiervon überzeugt.

Ford ist das verbreitetste Automobil in Rußland.

Ford ist vom Kriegs-Ministerium als das kräftigste Automobil und im Verbrauch der Reifen und Benzin als das ökonomischste anerkannt.

Ford erhielt den ersten Preis des Ruß. Automobil-Clubs in Moskau auf der Wettfahrt auf wegelosem Gelände, alle seine Konkurrenten schlagend, darunter Weltmarken, die im Preise viele Male teurer sind.

Neueste Modelle offener und geschlossener Karosserien erhalten, die sich durch Dauerhaftigkeit und Eleganz auszeichnen.

Double Phaeton 5-sitzig . . . . R. 2,275. } inkl. voller
2-sitziger „Runabout“ . . . . R. 2,100. } Ausstattung.

General-Vertreter für Rußland:
Moskau, Theatralny Projesd, 3.
St.-Petersburg, Italjanskaja 35.
Telegramm-Adresse: „Friedenko Moskau“
Falls kein Vertreter in Ihrem Rayon, wenden Sie sich an uns.

Am 7. Juni d. J. soll, will's Gott, in dem Bethause zu Lichtenau über die Frage „Konfession oder Sekte“ beraten werden, wozu alle Glieder der Lichtenauer Gemeinde eingeladen werden.
Anfang der Beratung 3 Uhr nachmittags.
Ältester der Lichtenauer Gemeinde B. Epp.
jtol

Photograph

mit Auszeichnungen
Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna
A. A. Lepsky
übernimmt die Ausführung verschiedenster künstlerischer, photographischer Arbeiten nach neuestem System.
Spezielles Portrait-Atelier zur Vergrößerung von Porträts in Oelfarbe, Aquarelle und Pastelle.
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus M. S. Dshigit, Ecke Karaimer Str.

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker Dr. E. J. Altschuler
in Jekaterinoslaw
ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 29 zwischen der Polewaja und Jelißawetgradskaja, übergeführt worden.
Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle ꝛc.
Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett.
pg930-15 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

11168 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8118
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt54 treten ihren Paß vorweisen.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: { Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Ein Mensch, den wir schon hundertmal betrogen haben und der sich doch immer aufs neue von uns betrügen läßt, das — sind wir selber.
M. Goldschmidt.

Oberlicht.

Seid nüchtern!

Ein Mahnwort an Reichgottesarbeiter in Anlaß der gegenwärtigen Erweckungen.

(Eingesandt von G. Th. aus G.)

Zeiten, in denen viele in bewußtem Glauben die Erlösung in Christo annehmen, das sind Zeiten der Freude für wahre Gotteskinder. Es ist auch ein durchaus gesunder Wunsch, wenn ein Arbeiter im Reiche Gottes eine Erweckung aus dem geistlichen Schlafe auf seinem Arbeitsfelde herbeisehnt. Wo geistlicher Schlaf herrscht und dieser Wunsch fehlt, da ist ein Mangel. Wo aber der Wunsch lebendig ist, da vergeßt nicht das Wort: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe“. (1. Petri 5, 8.)

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Im Ärger beschloß der Bursche, für einige Tage den Gang nach Reut zu unterlassen. Er blieb daheim und spielte den Gekränkten. In der dritten Nacht darauf stapfte er aber doch wieder nach Reut. Und Sabine öffnete. Im Flüstertone wurde Anton gerüffelt.

Reuig gelobte Toni Besserung. Infolge der Rüge war er so zerknirscht, daß er sich zur gehorsamen Annahme eines Spitznamens bereit erklärte, falls der Herzog auf seine Kosten das Paar heiraten lasse.

Zur Belohnung erhielt Anton einen Abschiedskuß.

Wenige Minuten später wanderte der Bursche heimwärts. Und da Toni den nächtlichen Begleiter nicht sah, atmete er, von Sorge befreit, auf. Und er murmelte dergleichen, daß dem [illegible] das Warten doch zu dumm geworden sein werde. Die Worte erstarben auf der Zunge, als der Hund pfeilschnell nachgesprungen kam. Von Angst und Schrecken gepeinigt, lief Anton im Trab, bis die Erschöpfung ihn zu einem gemäßigten Marschtempo zwang. Einen Angriff auf den unheimlichen Begleiter wagte der Bursche nicht mehr.

Wirr wurden Tonis Gedanken. Er wußte kein Mittel, wie er sich von der so unangenehm anhänglichen Bestie befreien könnte.

Riesengroß wurde die Angst, daß der stumme Hund der — Teufel sein könnte, der den Toni holen wolle zur Strafe für das vom Pfarrer verbotene Fensterlgehen... Oft genug wurde doch erzählt, Anton hatte es mehrfach gehört, daß der Teufel beim Seelenfange Hundegestalt annehme, eine Zeitlang den Sünder begleite, ihn aber plötzlich anfalle und in die Hölle schleppe.... Wenn aber in solchem Momente geweihte Glocken ertönen, sei der Teufel in Hundegestalt gezwungen, von seinem Opfer abzulassen und zu verschwinden.

An derlei Geschichten hatte Anton nicht recht geglaubt, mitunter darüber sogar gespöttelt. Nun ihn aber der unheimliche stumme, grünäugige Hund so hartnädig begleitete, und da unbestreitbar Anton gegen das Gebot des Pfarrers handelte, indem der Bursch dennoch fensterlt, mußte Toni glauben, daß er dem Teufel verfallen, der Hund der Satan sei. Zumal es genau mit der Angabe stimmt, daß der Hund in dem Augenblick verschwindet, da die geweihten Glocken der Kirche zu Feichtbichl erklingen. Demnach kann die Bestie den Glockenton nicht vertragen, also ist der Hund der Teufel...

Alle Schneid wich. Dem Toni stand das Heulen und Zähneklappern näher als das Lachen. Hörbar schlug das geängstigte Herz, in den Schläfen hämmerte das wild erregte Blut.

Anton lief um sein Leben.

Und die Haare sträubten sich, als die Uhr abermals die Mitternachtsstunde verkündete und der vermaledeite Hund mit einem Satze spurlos verschwand.

In diesem Augenblick gelobte Anton Buße und Gehorsam, er verschwor sich, nie wieder fensterln zu gehen.

Aus furchtbarster Angst und Not befreit, aber sehr erschöpft, erreichte Toni das Gehöft im hinteren Graben. Doch für den Rest dieser Nacht konnte er nicht schlafen; zu groß und nachhaltig war die Erregung. Lange überlegte der eingeschüchterte Bursche, was in nächster Zeit zu tun sein werde. Mit dem Fensterlgehen muß es aus und zu Ende sein gemäß dem Gelöbnisse. Aber Sabine muß davon verständigt werden, am besten mündlich. Dazu bot sich einige Tage später erwünschte Gelegenheit, indem der Bauer den Anton auf Besorgungen in das Behördendorf schickte. Im Weiler Reut suchte Toni die Sabine im Stalle auf, und flink teilte er ihr seine schauerlichen Erlebnisse mit dem stummen, grünäugigen Teufelshunde mit. Die Braut war ebenfalls überzeugt, daß der Hund der Satan sei, und völlig einverstanden war Sabine mit dem Verzicht auf das Plauderstündchen am Kammerfenster; aber energisch protestierte Sabine gegen eine einseitige Aufhebung der Verlobung. Worauf sich Anton rasch verabschiedete und weiter marschierte.

Auf dem Rückwege in der Nähe des Dörfleins Feichtbichl begegnete Toni dem Pater Wolfram, der sich das bescheidene Vergnügen eines kleinen Spazierganges leistete und den Anton freundlich ansprach. Darob schöpfte Toni soviel Mut, um dem herzensguten Pfarrer die schreckliche Hundegeschichte anzuvertrauen. Und zugleich erneuerte Anton vor dem Geistlichen den Schwur bezüglich des Verzichtes auf das Fensterlgehen. Mit dem Wegbleiben sei auch die Braut Sabine einverstanden, mit einer einseitigen Aufhebung der Verlobung aber nicht.

Pater Wolfram guckte maßlos überrascht. Dann huschte über sein Gesicht ein „Aprilwetter, Rührung und Spottlust. Das drollige Geständnis Tonis verursachte einen intensiven Lachkitzel, den der Pfarrer nur mit schwerer Mühe bezwingen und unterdrücken konnte. Auch das ernsthafte Sprechen fiel schwer. Die Lippen zuckten niederträchtig. Und die lachenden Augen mußte Wolfram mit der Hand beschatten zum Zwecke, daß Anton die Spottlust nicht gewahre. Eine enorme Selbstbeherrschung war nötig, um die Ermahnung ernsthaft auszusprechen, daß Anton seinen Schwur genau und ehrlich halten müsse.

Mit einer Handbewegung wurde Toni entlassen.

Wolfram trat hinter eine Holzscheune, krümmte sich vor Lachen und steckte sein Taschentuch in den Mund. Und eifrig wischte er sich die Lachtränen aus den Augen. Reichlich eine Viertelstunde benötigte der Pfarrer, bis der ärgste Lachkitzel überwunden war. Dann ging er heim. Den Abend aber in Gesellschaft der Schwester zu verbringen, war Wolfram unmöglich. Immer wieder und ungestüm überkam ihn der Lachreiz. Hustend zog sich der Pfarrer in seine Schlafstube zurück, wo er sich sattlachen konnte. Lachen bis zum Schluchzen.

Tags darauf wanderte Wolfram nach Reut im vorderen Graben, und gewissermaßen zufällig sprach er bei dem Bauern vor, bei dem Sabine bedienstet war. Es glückte auch, Tonis Braut auf wenige Augenblicke ohne Zeugen sprechen zu können. Mit einer verblüffenden Geschwindigkeit brachte Sabine die Bitte vor, es möge Hochwürden so barmherzig sein und mit dem Herzog reden, den hohen Herrn bitten, daß er eingreife behufs „Heiratsmöglichkeit mit einer Kuh“. Den Spottnamen werde Toni gutwillig annehmen.

Schmunzelnd versprach der Pfarrer die Intervention unter der Bedingung, daß Sabine bis zur Hochzeit ihr Kammerfensterl für den Toni nicht mehr öffne.

Die hocherfreute Braut versicherte, das Fenster — vernageln zu wollen.

Vergnügt trat Wolfram aus dem Gehöft, vor dem „sein“ Hund Flocki sehr nachdenklich saß. Sehr gegen den Willen des Streuners nahm ihn der Pfarrer an die Leine. Mit Kraftanwendung mußte Flocki von dem ihn mächtig interessierenden Gehöfte weggezogen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. 8r28

Seid nüchtern zum Gebet! (1. Petri 4, 8.) Wohl soll das heißen: seid nicht trunken von Lüsten oder vom Getriebe in der Welt, wenn ihr betet. Es heißt aber auch: seid nicht gefühlstrunken zum Gebet. Gefühlstrunkenheit schafft Unordnung und Durcheinander. Laßt solches nicht zu. Weder Unordnung noch Stimmenrauschen sind ein Zeichen der Gegenwart Gottes. Stimmenrauschen ist nicht Geistesrauschen. Wo ihr zusammenkommt zu gemeinsamem Gebet, da achtet vielmehr darauf, daß ihr innere Stille habt. Laßt vorlaute Beter den Geist nicht dämpfen. Beim Durcheinanderbeten sind sie es allemal, welche die Oberhand erlangen und vielen die Stille rauben.

Seid nüchtern und haltet nicht Ausbrüche eines exaltierten Wesens für Überwältigungen des Geistes Gottes. Es gibt immer schwärmerisch Veranlagte; man soll ihnen wehren und nicht ihren Schwarmgeist für den heiligen Geist halten. Ein bekannter Evangelist dämpfte ihn einst in einer Versammlung durch Anstimmen eines Liedes. Er handelte richtig. Es wäre unnüchtern, zu sagen, er habe den Geist Gottes gedämpft.

Seid nüchtern und verwechselt nicht eine „Bewegung" durch neue Methoden mit einer geistgeborenen Bewegung. Es ist besser, der Geist fülle die alten Formen und er bewege die Menschen, als daß neue Formen die Bewegung schaffen. Formen und Methoden wirken nicht den Geist. Früchte eurer Methode sind noch nicht Früchte des Geistes. Jene verfallen, diese bleiben.

Seid nüchtern und behandelt das Bekennen von Sünden keusch. Was Gott versenkt hat ins Meer, da es am tiefsten ist, das sollt ihr nicht wieder heraufholen und den Seelen vorrücken. Das Gesetz hat kein Recht, aufzudecken, was Christi Blut zugedeckt hatte. Nur was Gott nicht versenkt hat, weil es ans Licht muß, das soll bekannt werden. Aber Jugendunarten bekennen, wie ein Prediger jüngst von der Kanzel herab getan hat, weil er sich dazu vor Gott verpflichtet hielt, das stammt aus dem Gesetz und nicht aus dem Geiste. Und Gotteskinder in öffentlicher Versammlung durch Aufstehen bekennen lassen, daß sie „faul" gewesen seien, das ist ein grober Verstoß gegen den göttlichen Takt, und stellt den, der jüngst diese Forderung tat, in das Licht der Unbescheidenheit.

Seid nüchtern und meint nicht, ihr brauchtet nur die Schleusen des Himmels zu öffnen, daß der Segen herabführe Nicht Erweckungen ansetzen, sondern nach Mal. 3, 10 die Hingabe der Gläubigen setzt Gott in den Stand, die Fenster des Himmels zu öffnen, um Segen herabzuschütten die Fülle. Hingabe fordert Arbeit, aber nicht hastende Geschäftigkeit. Hingabe an das Werk des Herrn kann für manche sich beschränken auf das Zeugnis im täglichen Beruf, bei anderen heißt es: diene ganz am Worte. Nicht jeder soll predigen, nicht jeder Traktate verteilen, nicht jeder Hausbesuche machen. Jeder tue nach seiner Gabe, nur trachte er, daß er nicht träge sei. Seid nüchtern und fordert nichts, wozu die Gabe nicht erweckt werden kann. Haltet euch auch selbst nicht berufen, zu tun, worin ihr am ungeschicktesten euch ausnehmt. Behaltet aber vornehmlich für das Kommen des Segens dies im Gedächtnis: Die Verkündigung des Wortes Gottes zur Bekehrung der Ungläubigen und zur Heiligung der Bekehrten, nicht kraft neuer Methoden und kraft fieberhafter Geschäftigkeit und kraft Drängens und Treibens, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, wird „Früchte schaffen der Lippen, die da Frieden verkündigen."

Seid nüchtern und bleibt demütig. Evangelisten stehen in Gefahr, routiniert zu werden. Sie geben oft die Empfindung: „wir verstehen es." Sie schulmeistern und wirken kalt und abstoßend. Die Liebe, die sie predigen, vermißt man in ihrem Wesen. Neulich strafte in einer Nachversammlung ein Evangelist die anwesenden Gläubigen in kalt und barsch klingendem Tone: Sünder erretten sei kein Schauspiel, sie sollten beten. — Ist Sünder erretten allerdings kein Schauspiel, so ist es ebensowenig ein Geschäft. Wo Liebe und Demut nicht gesehen werden und Routine den Erfolg machen soll, da kann der Geist sich nicht in der Kraft bezeugen. Tragt welchen Namen ihr wollt als Evangelisten, wer hier sündigt, beschneidet sich den Segen.

Seid nüchtern und wachet, daß ihr eure Impulse nicht mit Eingebungen des Geistes Gottes verwechselt. Wer vom Rate der Brüder sich löst und sich auf Eingebungen verläßt, kommt auf Irrwege. Solche dämpfen den Geist, nicht die Brüder, welche auf Grund des Wortes Gottes Nüchternheit fordern. Die Apostel lösten sich nie vom Rate der Brüder.

(Schluß folgt.)

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 23. Mai. Den Vorsitz führte Rodsjanko. Das Haus befaßte sich mit dem Budget des Verkehrsministeriums. Als Referent führte Demtschenko aus, daß hinsichtlich der innerrussischen Landstraßen und Wasserwege die Regierung alle im vergangenen Jahre von der Duma geäußerten Wünsche teils schon erfüllt habe, teils eben erfülle. In diesem Jahre fordere die Kommission das Ressort unter anderem auf, eine Reform des Sanitätswesens an den innerrussischen Flußwegen vorzunehmen und die Verbindung der Weichsel und des Njeman mit dem Baltischen Meer durch Kanäle innerhalb der Grenzen Rußlands anzuregen, um den russischen Holzhandel des Westgebiets von der Vormundschaft der deutschen Holzindustriellen zu emanzipieren. — Nach kurzer Debatte nahm das Haus das Budget der Hauptverwaltung für innerrussische Landstraßen und Wasserwege in der Berechnung der Kommission an, die um ein Weniges niedriger als die der Regierung ist. Dann referierte Gerzenwiz über das Budget des Eisenbahndepartements. Redner äußerte sich sehr anerkennend über die Tätigkeit des Ressorts und führte im Besonderen aus, daß die Reineinnahmen des Staates von der Eisenbahn sich für das Jahr 1914 auf 60 Millionen belaufen. Die Kommission bedauert, daß die russischen Rundreisen beim Publikum wenig Erfolg haben, weil dem Publikum nicht freigestellt ist, selbst die Reiseroute zusammenzustellen. Ankämpfen müsse das Ressort dagegen, daß die Privatbahnen künstlich den Warenverkehr von den Kronsbahnen ablenken und andrerseits im Verhältnis zur Krone nicht genügend Frachtwagen stellen. Den Ueberschuß müsse das Ressort zum Bau neuer Bahnen verwenden. — Als Regierungsvertreter opponierte Kofyrew gegen einige Kürzungen, die die Kommission am Budget des Departements vorgenommen hatte.

Der Schluß der Sitzung galt der Abstimmung über die einzelnen Posten des Budgets des Eisenbahndepartements. Nachdem 57 Paragraphen des Etats ohne Debatten angenommen worden waren, rief der 58. Posten, die Kredite für den Bau neuen Rollmaterials betreffend, eine kurze Debatte hervor. Die Kommission wünschte diesen Posten um 11½ Millionen Rbl., das heißt um den Preis von 8350 Wagen gekürzt zu wissen. Das Haus billigte den Vorschlag der Kommission auf Kürzung und nahm die Uebergangsformel in der Fassung der Kommission an. Unter anderem spricht das Haus in dieser Kommission den Wunsch aus, daß das Departement Lokomotiven aus dem Ausland bezieht, sobald der Preis für russische Lokomotiven von den einheimischen Werken zu hoch berechnet wird. — Ehe sich die Duma bis zum 24. Mai vertagte, beschloß sie am kommenden Dienstag dem Projekt, die Immunität der Abgeordneten betreffend, eine Abendsitzung zu widmen.

— 24. Mai. Es präsidierte Rodsjanko. In der Ministerloge hatte der Handelsminister Platz genommen. Das Haus befaßte sich mit dem Budget des Handelsministeriums.

Als Referent führte Godnew (Okt.) aus, daß das Ressort bemüht sei, den von der Duma geäußerten Wünschen gerecht zu werden und für Rußland günstige Handelsverträge mit dem Ausland, besonders mit der Mongolei abzuschließen. Hinsichtlich des kommenden Jahres spreche die Kommission den Wunsch aus, das Ressort möchte die privaten Handelsschulen nach Möglichkeit unterstützen. Nach einer Reihe von Rednern ergriff der Handelsminister das Wort, um in langer Rede auf alle angeregten und brennenden Fragen der russischen Handelspolitik eingehend zu sprechen zu kommen. Tuljakow opponierend, meinte Redner, daß die neuen Arbeitergesetze sich durchaus bewährten, Schingarew müsse er zustimmen, wenn dieser von einem Anwachsen der Streikbewegung spricht; diese Streikbewegung sei aber vor allem auf eine verbrecherische staatsfeindliche Agitation, nicht auf die schwere Lage der Arbeiterschaft zurückzuführen. Hinsichtlich der Handlungsangestellten arbeite das Ressort ein neues Projekt auf Initiative der Reichsduma aus und werde es baldmöglichst einbringen. Gegen die Tatsache, daß die Juden das Gesetz umgehen, das ihnen den Landerwerb verbietet, richte sich vor allem das Verbot an die Adresse der Aktiengesellschaften, über eine gewisse Norm hinaus Land zu erwerben; wenn aber hinsichtlich dieses Verbots die Presse von einer bedrohlichen Erschütterung der einheimischen Industrie spricht, so sei das unnütz und übertrieben. Der Minister gab zu, daß die russische Börse, der russische Handel und die russische Industrie eben einen krankhaften Zustand durchleben, der auf das kolossale Wachsen der Nachfrage im Laufe der letzten Jahre zurückzuführen ist, eine Nachfrage, die zu befriedigen so plötzlich die junge russische Industrie nicht imstande ist. Hinsichtlich des Kampfes gegen die Syndikate, der oft systemlos geführt wird, werde in allernächster Zeit ein diesbezügliches Gesetzprojekt Wandel zu schaffen versuchen. Falsch aber und den Tatsachen nicht entsprechend sei es, wenn das Ausland heute von einer möglichen Wiederkehr der Krise vom Jahre 1898 spricht, während welcher tatsächlich viele ausländische Kapitalien zugrunde gingen. Die Erscheinung, daß das Ausland sein Kapital eben ungern in Rußland arbeiten läßt, finde eine Erklärung ausschließlich darin, daß seit Jahren sich in ganz Europa ein empfindlicher Geldmangel bemerkbar macht. In Rußland hätten die ausländischen Kapitalisten keine Verluste zu befürchten: die Zeit des ungesunden Gründertums, die den Krach des Jahres 1898 brachte, sei vorüber. Die Rede des Ministers wurde mit Beifall rechts und im Zentrum aufgenommen. — Badajew (Soz.) machte darauf aufmerksam, daß das Ressort ausschließlich die Interessen der Arbeitgeber vertritt. — Das Haus vertagte sich bis zum 27. Mai.

— Der „St. Pet. Ztg." entnehmen wir, daß das Budget anscheinend erst in den ersten Tagen des Juni von der Duma verabschiedet

Aus der Ansiedlungszeit.

Von J. Prinz.

(Fortsetzung.)

Philipp beschloß energisch gegen das Ketzernest vorzugehen. Er setzte 15 Bischöfe in den Niederlanden ein und gesellte jedem von ihnen zwei Inquisitoren zu. „Lieber will ich tausendmal sterben und jeden Fuß breit des Reiches verlieren, als die geringste Veränderung in der Religion gestatten", schrieb er an seine Schwester in den Niederlanden. Mit Kerker und Scheiterhaufen arbeitete nun die Inquisition. Die Niederländer reichten einen Protest ein, und als dieser nicht berücksichtigt wurde, erhob sich das Volk; in drei Tagen waren 400 katholische Kirchen von der Volksmenge zerstört.

Philipp schickte nun seinen größten Staatsmann, den berüchtigten Herzog Alba zur blutigen Züchtigung der Rebellen. Mit einem spanischen und italienischen Heer rückte er heran. Schon der Schrecken, der ihm vorausging, trieb viele zur Flucht aus dem Lande, das bei seiner lockeren Verfassung weder militärisch noch politisch für einen Widerstand fest genug organisiert war. Und hier setzte nun die erste deutsche Massenauswanderung der Neuzeit ein. Mehr als 100,000 Kaufleute und Gewerbtreibende und Bauern verließen die Heimat mit ihrem bedeutenden Vermögen und wanderten namentlich nach dem nahen England hinüber, wo sie dem Handel und der Industrie neue Anregung brachten.

Die angesehensten Männer im Lande, die etwa einen Widerstand organisieren konnten, waren Wilhelm von Oranien und Graf Egmont. Wilhelm war ein hessischer Prinz aus Nassau, der in den Niederlanden begütert war. Er wurde wegen seines vorsichtig zurückhaltenden, berechnenden Wesens der „Schweiger" genannt. Graf Egmont war ein leichtlebiger, vertrauensseliger Herr. Wilhelm wollte beim Anrücken Albas einen Widerstand organisieren. Egmont aber hielt die Absichten Philipps für nicht so schlimm und war dagegen. Wilhelm verließ darauf das Land. Alba wurde leicht Herr des Landes. Er setzte sofort einen „Rat der Unruhen", vom Volke „Blutrat" genannt, ein, der nun aufs grausamste mit Galgen, Rad und Scheiterhaufen vorging. Die Protestanten wurden in ihren Kirchen aufgehängt. Als einer der ersten wurde Graf Egmont gefangen genommen und dann in Brüssel auf dem Marktplatze hingerichtet. Das Volk tauchte Tücher in sein Blut und schwur Rache für den Märtyrer der Freiheit. Alba fügte der geistigen Erdrosselung des Volkes den materiellen Ruin des Landes hinzu, indem er auf Handel und Gewerbe Steuern auflegte, die den weiteren Betrieb unmöglich machten. Viele Güter wurden ganz eingezogen.

Das Volk hatte nichts mehr zu verlieren und raffte sich unter Wilhelms geheimer Führung zum zweitenmal gegen die spanische Vergewaltigung auf, wobei die deutschen Provinzen im Norden vorangingen. Die deutschen Strandbewohner hatten sich vor Alba auf ihren Schiffen aufs Meer geflüchtet und dort ein Seeräuberleben geführt. Es gelang ihnen, den Spaniern Seestädte zu entreißen. Darauf erhoben sich die Provinzen Holland und Seeland. Wilhelm sammelte Flüchtlinge und wagte Angriffe auf die Spanier. Hugenotten, d. h. französische Protestanten, kamen aus Frankreich zu Hilfe. All diese Freischaren waren jedoch Alba nicht gewachsen. Mehr Aussicht boten die Verhandlungen Wilhelms mit dem Admiral Coligny, der als Haupt der Hugenotten den französischen König für die Sache des Protestantismus und für einen Krieg gegen Spanien gewonnen hatte. Schon sollten Truppen aus Frankreich gegen die Spanier in den Niederlanden abgehen. Da wurden in der Pariser Bluthochzeit in einer Nacht Colligny und Tausende von Hugenotten meuchlings niedergemacht. Mit der französischen Hilfe war es also nichts. Die Niederlande blieben auf sich angewiesen in ihrer Not. Alba hauste noch entsetzlicher. 500 Geistliche wurden an einem Tage, obgleich sie den Treueid geschworen hatten, hingerichtet. Tausende von Menschen wurden hingemordet. Bei der Übergabe von Haarlem wurden, nachdem 12000 Menschen hingerichtet waren, 300 Männer paarweise mit dem Rücken aneinander gebunden und ins Meer geworfen. Da ordnete Wilhelm, der den Widerstand leitete, das letzte Mittel gegen die Spanier an; das Land mit Hab und Gut wurde geopfert, um Freiheit und Glauben zu retten, ähnlich wie einst Moskau gegen Napoleon. Unter dem Ruf: „Holland in Not!" wurden die Dämme, die das Land gegen das Eindringen des Meeres schützten, durchstachen. Das Meer überflutete das Land und trieb die fliehenden Spanier vor sich her, schwemmte aber auch die ganze Ernte hinweg.

Doch die Spanier kamen wieder, Philipp gab den Kampf noch nicht auf. Doch hatte er erkannt, daß die Niederländer durch brutale Gewalt nicht zu beugen waren und hatte Alba abberufen und menschlichere Statthalter geschickt; aber den Kampf für seinen Glauben ließ er noch 20 Jahre fortführen. Die Franzosen im Süden ergaben sich endlich erlahmt in das spanische Joch. Die deutschen Provinzen aber schlossen sich 1581 zu einer unabhängigen Republik zusammen und wählten Wilhelm von Oranien zu ihrem Statthalter. Er war bisher die Seele und der Leiter des Freiheitskampfes gewesen und hatte die Freiheit und den Glauben Hollands gerettet. Philipp scheute vor keinem Mittel zurück, um ihn aus dem Wege zu räumen. 25000 Goldgulden und die Adelswürde setzte er für denjenigen als Preis aus, der ihn ermorden würde. Ein französischer Mönch schoß aus einem Hinterhalt drei vergiftete Kugeln auf ihn ab, an denen er starb. An seine Stelle wurde sein Sohn Moritz zum Statthalter gewählt, und führte den Kampf gegen Philipp fort. Es schien, alsob die Republik doch noch unterliegen müsse. Da trat ein Ereignis ein, das nicht nur dem Geschick Hollands, sondern der ganzen Geschichte eine neue Wendung gab, der Untergang der „Unüberwindlichen Armada."

(Fortsetzung folgt.)

werden wird, etwa um den 5. Juni. Da der Reichsrat wahrscheinlich nicht mehr als drei Sitzungen dem Budget widmen wird, so ist der Schluß der Dumasession etwa um den 15. Juni zu erwarten.

Größere Gesetzvorlagen werden natürlich in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung gestellt werden. Es gibt eine schwere Menge unaufschiebbarer kleiner Vorlagen, die noch in dieser Session erledigt werden sollen. Dabei wird anscheinend von der Beratung solcher Vorlagen abgesehen werden, die langwierige Debatten auslösen können. Zu diesen gehört auch die Vorlage über die Verzollung ausländischen (deutschen) Getreides, das nach Finnland eingeführt wird. Zu dieser Vorlage hat sich eine große Anzahl Redner gemeldet, von denen eine Aufrollung der finnländischen Frage zu erwarten ist. Selbstverständlich wird auch in dieser Session die letzte Finnlandvorlage, die zum Austritt Baron Meyendorffs aus der Oktoberfraktion geführt, nicht beraten werden. Das gleiche läßt sich von der Kolonistenvorlage sagen, die, beiläufig gesagt, auf Drängen des Abgeordneten Purischkewitsch dahin erweitert wurde, daß sie in ihrer zweiten Auflage — bekanntlich war die erste von der Regierung aus der dritten Duma zurückgezogen worden — auf das Bessarabische Gouvernement erstreckt wurde, das der Abgeordnete Purischkewitsch in der zweiten und dritten Duma vertreten hatte. Die in die dritte Duma eingebrachte Kolonistenvorlage bezog sich bekanntlich nur auf die Gouvernements Kijew, Podolien und Wolhynien.

— Der Minister des Aeußern Ssasonow wird am 28. Mai per Bahn direkt und ohne die Krim zu berühren nach Konstanza in Rumänien reisen. Den Chef unseres auswärtigen Amtes begleitet auf seiner Reise nur der Kanzleidirektor des Ministeriums des Aeußern, Baron Schilling. Einen Tag wird Herr Ssasonow in Konstanza, drei Tage in Bukarest verbringen. Politische Reden werden, wie verlautet, in Konstanza gewechselt werden. Die russische Schwarzmeerflotte begleitet die Kaiserjacht „Standart“ nach Konstanza.

— Das weibliche Medizinische Institut in Petersburg haben von 216 Examinandinnen mit dem Grad von Aerztinnen 180 Hörerinnen beendet. Für das nächste Jahr sind am Institut 250 Vakanzen, davon nur 8 für Hebräerinnen frei.

— Die in letzter Zeit in den Zeitungen ventilierten Gerüchte über eine angeblich eingeleitete Untersuchung der finanziellen Angelegenheiten des Grafen W. N. Kokowzew haben zu einer Gerichtsverhandlung geführt. Das Petersburger Bezirksgericht zog den Redakteur des „St. Petersburger Herold“, Herrn Pivirs, zur Verantwortung. Letzterer hat sich wegen eines in den Spalten des genannten Blattes gebrachten Artikels, demzufolge W. N. Kokowzew zur Zeit der Bekleidung des Finanzministerpostens 500.000 Rbl. von einigen Banken erhalten haben soll, zu verantworten. Verbreitung falscher Gerüchte über die Tätigkeit der Regierungsgewalt sind der Anklage auf Grund des Art. 1034 des Strafgesetzbuches zugrunde gelegt. „M. D. Ztg.“

Ausländisches.

Rumänien.

Bukarest, 6. Juni (24. Mai). Der König und die Königin von Rumänien sind gestern nach Konstanza abgereist.

Dänemark.

Christiania. Die Vorverhandlungen der Spitzbergen-Konferenz haben begonnen; norwegische, schwedische und russische Delegierte nehmen an ihnen teil. Der Minister des Aeußern hieß die Delegierten im Namen der Regierung willkommen. Der russische Gesandte Arssenjew beantragte die Ernennung des norwegischen Gesandten in Kopenhagen zum Vorsitzenden der Konferenz. Die Sitzungen werden mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Schweiz.

— In Genf wurde am 1. Juni der hundertjährige Gedenktag des Eintritts Genfs in die schweizerische Eidgenossenschaft als 22. Kanton gefeiert. Der Tag wurde in der Universität durch ein Dies academicus und durch ein Konsistorium in der Kathedrale St. Pierre festlich begangen. Am Port Noir, wo am 1. Juni 1814 die Schweizer Truppen landeten, wurden Kränze niedergelegt. Abends fand ein Fackelzug und die Aufführung der „visions historiques“ statt.

Albanien.

— Die beinahe hoffnungslose Lage des Fürsten Wilhelm wird durch ein Telegramm der Petersb. Telegr.-Agentur aus Durazzo dargelegt. Die italienische Presse, welche direkte und raschere Meldungen aus Albanien hat, berichtete schon vor einigen Tagen das Gleiche. So meldete die „Tribuna“ am 2. Juni in einem Telegramm aus Durazzo, sie habe aus erster Quelle erfahren, daß Fürst Wilhelm seine verzweifelte Lage endlich erkannt habe und mit dem Gedanken umgehe, die Hauptstadt nach Skutari unter dem Schutz der katholischen Miriditen zu verlegen. Sollte er aber doch in Durazzo bleiben, so käme seine Stellung der eines Dorfschulzen gleich. Der Korrespondent versichert auf das bestimmteste, daß auch die europäische Kontrollkommission mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes erkannt habe, daß die Lage des Fürsten ohne jeden Ausweg, also völlig verzweifelt sei.

— Die internationale Kontrollkommission, bestehend aus den Vertretern Rußlands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Englands, Italiens und Albaniens, hatte sich nach Schijak begeben, wo die Vertreter von mehr als 300 dem Aufstande beigetretenen Dörfern versammelt waren. Auf dem Wege nach Schijak waren viele Wachtposten der Aufständischen sichtbar; in Durazzo herrschte nach der Abreise der Kommission eine sehr aufgeregte Stimmung. Abends kehrte die Kommission zurück und begab sich sofort in vollem Bestande in das Schloß. In $1^1/_2$-stündiger Audienz legte der Vorsitzende der Kommission dem Fürsten von Albanien dar, daß die Aufständischen die Entfernung des Prinzen Wied aus Albanien verlangen; sie wollen den Prinzen nicht mehr als Herrscher Albaniens anerkennen, weil er gegen sie mit Waffengewalt vorgegangen ist, und wünschen die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft; sollte die Erfüllung des letzten Wunsches nicht möglich sein, so seien die Aufständischen bereit, sich der Entscheidung Europas zu fügen, doch nur unter der Bedingung, daß Prinz Wied das Land verlasse.

Spanien.

— Attentatsversuch auf die Prinzessin Maria de la Paz. Aus Bilbao wird gemeldet: Als am Sonntag die Gemahlin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, Prinzessin Maria de la Paz, Infantin von Spanien, die Kirche verließ, durchbrach eine Frau aus dem Volke den Zug der Damen, um in die erste Reihe zu kommen. Sie trug in der Hand eine gefüllte Flasche, die sie auf die Infantin und ihr Automobil werfen wollte. Sie wurde verhaftet und erklärte auf Befragen, daß sie selbst die Infantin wäre und die Betrügerin, die ihren Platz einnehme, strafen wolle. Sie wurde als geisteskrank erkannt. Die Flasche enthielt Vitriol, oder eine ähnliche Flüssigkeit.

Preßstimmen.

— **Neue Naphtaquellen im Kaukasus von deutschen Bauern entdeckt.** Seit 25 Jahren vollzieht sich eine starke Uebersiedlung aus den deutschen Bauernkolonien Südrußlands in den Kaukasus. Besonders das untere Terekgebiet am Kaspischen Meer, das bis dahin allgemein für unwirtlich galt, wurde für eine Zeitlang zum Anziehungspunkt für auswanderungslustige Kolonisten. 1902 kauften auch die Mennoniten der Bezirke Halbstadt und Gnadenfeld in Taurien mit Mitteln aus einem für gemeinsamen Landerwerb gebildeten Fonds ein Landstück von 24 000 Hektar am Terek, unweit des Kaspischen Meeres, und siedelten darauf in 20 Kolonien einige Hundert landlose Familien an. Die Siedelung schien anfangs durchaus verfehlt und dem Untergang geweiht. Dürre, Heuschrecken, Viehpest, Moskito, Fieberseuchen und ständige Ueberfälle der Kabardiner schienen eine Existenz in der Wildnis unmöglich zu machen. Viele Ansiedler starben hinweg, andere verließen das Gebiet wieder. Die Kolonistenblätter waren voll Klagen, daß man die armen Landlosen ins Verderben geleitet habe.

Erst nach langjährigen schweren Verlusten an Menschen und Gut änderte sich die Lage auf der Ansiedlung plötzlich. Die zurückgebliebenen Kolonisten versuchten Ueberreste von Bewässerungsanlagen aus uralten Zeiten, die sie auf ihrem Grund und Boden vorfanden, wieder in Betrieb zu setzen und begannen ihre Felder und Wiesen zu bewässern und erzielten nun Ernten, wie sie bisher unter den Kolonisten Südrußlands unerhört waren. Auch gelang es den Kolonisten, mit ihrer Kulturarbeit der Landplagen Herr zu werden, auch das ungesunde Klima zu sanieren, und man spricht nun von einem neuen Nilland, das die Kolonisten am Terek entdeckt haben. Die Gegend, die unter dem gleichen Breitegrade mit Nizza liegt, ist aufs neue ein Ziel der Uebersiedlung aus den Kolonien am Schwarzen und Asowschen Meer geworden.

Dem Kolonistenblatt „Der Botschafter“ wird nun gemeldet, daß die in der genannten Mennonitenansiedlung seit einiger Zeit aufgetauchte Vermutung, daß ihre Siedlungen auf Naphtaboden liegen, sich zur Tatsache zu klären scheine. Es ist längst festgestellt, daß der ganze dem Kaukasus im Norden vorgelagerte Steppenstreifen mehr oder weniger naphtahaltiger Boden ist, und an verschiedenen Stellen vom Schwarzen bis zum Kaspischen Meere, namentlich bei Maikop und Gnosni, ist eine bedeutende Naphtaindustrie im Betrieb. Auf der Mennonitensiedlung am Terek ist nun ein weiterer Betrieb im Entstehen. Die Kolonisten wurden auf den Naphtagehalt ihres Grundbesitzes aufmerksam durch Oelflecken auf dem Wasser in ihren Brunnen und durch starke Gasexplosionen beim Bohren artesischer Brunnen. Sie fingen die ausströmenden Gase mit einem besonders konstruierten Apparate auf und konstatierten endlich einen starken Naphtagehalt des Bodens. Die Sache wurde ruchbar, und bald fanden sich Naphtaindustrielle mit Tiefbautechnikern ein. Die Herren sind nun nach ihren Nachforschungen sofort mit einzelnen Kolonien der Ansiedlung in Verhandlungen eingetreten. Zwei Kolonien, Nikolajewka und Marianowka, sollen schon Pachtkontrakte abgeschlossen haben. Besonders interressiert sollen die Herren für das Terrain der Kolonien № 13–16 sein, die am Ufer des Kaspisees liegen. Da die Naphtaindustriellen meist gerisbene Armenier aus Baku sind, so ist zu wünschen, daß die Kolonisten sich nicht zu rasch wieder um ihr gefundenes Glück bringen lassen.

„Süddeutsche Zeitung-Stuttgart.“

Stadt- u. Landchronik.

Melitopol, Gouv. Taurien. Am 1. Juni soll hieselbst die Einweihung der neuerbauten Mennonitenkirche stattfinden. Beginn der Feier 10 Uhr morgens.

Berdjansk. † Die Lehrerin des hiesigen Privat-Mädchengymnasiums der Frau Ssachanjewa — Frl. Anna D. Schröder, die sich im Auslande befand zwecks Heilung ihres Lungenleidens, ist dort gestorben und am 27. Mai beerdigt worden.

Von der Molotschna (Taurien). Am 7. Mai fand im Halbstädter Gebiet die Pferdeaushebung durch die Militärbehörde statt. Es wurden für 1 Pferd bis zu 400 Rbl. bezahlt. Bedauerlich ist, daß vor der Kommission die von den Kolonisten vorgeführten Pferde so schlecht abschnitten. Wir Kolonisten standen den ganzen Tag über wie die Gäste, „welche nicht zur Hochzeit geladen sind“. Als wir endlich auch ganz bescheiden aus dem Hintergrund zu treten wagten, wurden wir kurz abgefertigt. Und für den Spott war auch gesorgt. (? d. Red.) Leider müssen wir gestehen, daß wir mit den Mennoniten in der Pferdezucht nicht konkurrieren können. Wenn aber das Prischiber Gebiet mit seinen 27 Dörfern der Pferdezucht eben so viel Interesse widmen und die gleichen Opfer bringen würde, so müßten wir mit der Zeit die gleichen Erfolge erzielen. Es ist ja bekannt, daß auch von Kolonisten bereits Pferde gezüchtet werden, welche den Anforderungen genügen; denn unter den ausgemusterten Pferden der Mennoniten waren manche, die der letzte Besitzer von einem Kolonisten gekauft hatte. Gelegentlich der Pferdeaushebung fragte uns der Leiter der Kommission nach dem Prischiber Oberschulzen, um mit ihm wegen des Marktes, der im April in Prischib stattfindet, Rücksprache zu nehmen. Da er gleichzeitig seinen Besuch für diesen Markt in Aussicht stellte, so können wir uns einstweilen guten Hoffnungen hingeben.

D. A.

Anm. d. Red. Obige Notiz haben wir dem „Landwirt“-Eugenfeld entnommen in der Voraussetzung, daß eine Zurechtstellung nicht ausbleiben wird.

Odessa. Vor etwa acht Tagen war hier das auf einem Kirchhof ohne Aufsicht zurückgelassene 14 Monate alte Töchterchen einer Bäuerin spurlos verschwunden. Es fanden sich sehr bald die nötigen „Augenzeugen“, die eine Frau mit dem Kinde in dem neben der Synagoge gelegenen Haus haben verschwinden sehen, und wenn die dort unverzüglich vorgenommenen Haussuchungen die Haltlosigkeit jener Behauptung nicht erwiesen hätten, wäre eine neue „Ritualaffäre“ entstanden.

Am 22. Mai ist das verschwundene Kind bei einer professionellen Diebin, einer russischen Bäuerin, gefunden worden, die behauptete, die Kleine „aus Liebe zu Kindern“ entführt zu haben. Dem Kinde war, wie eine Untersuchung ergeben hat, kein Schaden zugefügt worden.

Jekaterinowka, 22. Mai 1914. Bei uns auf der Gemeindeversammlung ließen sich Stimmen hören, die dem Schreiber in № 31 des „Botschafter“ beistimmen: „Nicht Zentralschulsteuer zahlen.“ Eine Stimme äußerte sich so: „Wenn“ die halben Kosten von den Schülern erhoben werden, dann werde ich zahlen.“ Wann werden wir es mit unserm „Ich“ so machen, wie David es mit dem Riesen Goliath machte, es zu Boden schleudern und mit dem Schwerte des Geistes enthaupten.

— Wir fuhren am 20. Mai auf mehrere Fuhrwerken zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum nach New-York. Unser Fuhrwerk war das dritte von vorne. Plötzlich kamen uns drei Automobile von New-York aus entgegengefahren, eins nicht weit hinter dem anderen, und zwar mit ziemlicher Geschwindigkeit. Wir hatten alle den Weg nach rechts geräumt. Als das zweite Auto vorbeisauste, fing vor uns ein Pferd an zu toben. Das reizte auch unsere Pferde, das zur rechten Hand fing an zu schlagen und drängte dem Wege zu, auf dem das dritte Auto angebraust kam. Mein Gedanke war: Jetzt geht alles in Trümmer. Dann noch ein paar Augenblicke — und unsere Deichsel fuhr dem Auto in die Seite. Es krachte fürchterlich, das Glas flog wie Spreu, unser Wagen mit dem Pferde zur Linken hatte die entgegengesetzte Richtung eingenommen, die Deichsel zerbrochen, dem Pferde die Beine zerschellt, uns, den Insassen: meinem Vater, Bruder, Sohne und mir, war, Gott sei gedankt, nichts geworden, wir sind den Unsrigen wieder geschenkt worden. Der Insasse des Autos hatte einen Schlag an den Kopf bekommen, wahrscheinlich von dem Glasrahmen, auch eine kleine Schnittwunde von dem zerschlagenen Glase. Noch einen Augenblick länger — und wir wären alle unter das Auto gekommen.

Wir Menschen haben ein Recht, uns Autos zu kaufen und damit zu fahren, nur darf das „Ich“ nicht auf dem Ehrenplatze im Auto sitzen und bei sich denken: Ich fahre, mögen die beiseite ihre Pferde regieren.

Es gibt Autobesitzer, die so sachte an einem vorüberfahren, daß man sie grüßen kann. Sind sie vorüber, dann fahren sie wieder mit größerer Schnelligkeit. Ja, es gibt solche.

P. L. —

Insel Chortitza, am 23. Mai 1914. Es ist noch Maimonat, der angenehmste in der Frühlingszeit, denn alles Wachstum in Garten und Feld hat sich wieder so prächtig in Blüte und Blätterschmuck entfaltet. Der sanfte Landregen vom 20. April (dem Tage der weißen Blume) und ein durchdringender Platzregen am 9. Mai erquickten das Pflanzenreich dermaßen, daß es heute herrlich in der Natur aussieht. Und wie sollte der Mensch an all diesen Naturschönheiten gleichgültig vorübergehen!

Ganz besonders hat unsere Insel das Vorrecht, von verschiedenen Besuchern bewundert zu werden; man müßte fast stolz darauf sein, wenn's nicht mitunter hieße, gastfrei zu sein, woran es uns Landleuten mitunter mangeln will. — Doch die Insulaner sind hier von altersher daran gewöhnt, viel besucht zu werden, und sind immer froh, wenn sie den zugereisten Gästen in Schwachheit dienen und sich nachher von ihnen freundlich verabschieden können.

Am Himmelfahrtstage, den 15. Mai, hatten wir wieder einmal einer Gruppe intelligenter Herrschaften, Herren und Damen, mit Fuhrwerken zu dienen, welche mit dem bekannten Professor Ewarnizkij an der Spitze die historischen Sehenswürdigkeiten unserer Insel in Augenschein nahmen und sich von den Unsern in imposanter Weise verabschiedeten. Nicht weniger als 14 Schulen unseres Bezirks haben im Laufe dieses Maimonats die Insel besucht, das könnten etwa 800 Schüler ausmachen. Auch aus dem taurischen Gouv. sind einige unserer deutschen Lehrer mit ihren Schülern hier gewesen, und wie viel Lehrer und andere Personen russischer Nationalität lustwandeln fast täglich auf der Insel Chortitza. Es mag diesen Gästen die Insel doch wohl noch schöner vorkommen, als den Bewohnern, die daran gewöhnt sind. Aber wie viel Naturschönheiten bereits durch den Waldfrevel vernichtet worden sind, davon haben wir selbst heute kaum eine richtige Vorstellung.

Die Jekaterinoslawer Abteilung der allrussischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose hat sich unser Fichtenwäldchen erbeten, dort sollen Lungenkranke zur Erholung in Baracken und Zelten auf 3 Monate untergebracht werden. Ein Spezialarzt aus Moskau wird sie wöchentlich zweimal untersuchen. Die Zelte und Baracken sind bereits fertiggebaut, und außerdem steht ihnen am Ende des Dorfes noch ein gepachtetes Gebäude zur Verfügung. Nun, möchten die jungen Leute, die an der tückischen Krankheit leiden, in unserm Fichtenwäldchen Erholung und Genesung finden! Der hiesige Wirt Gerhard Janzen, welcher durch Brandstiftung einen enormen Schaden erlitten (siehe „Botsch.“ № 16), hat bereits Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter Dach, und wenn's so fort geht, steht bis zur Ernte alles wieder fertig da.

Die Ernteaussichten sind gegenwärtig, mit Ausnahme wohl, die allerbesten. Der Gesundheitszustand der Menschen und Haustiere ist befriedigend.

Gerhard G. Klassen.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Achtung!

Die Glieder der Lichtenauer Gemeinde werden hiemit auf die Anzeige und Einladung des Ältesten B. Epp aufmerksam gemacht.

Die Bruderschaft der Kronsweider Gemeinde,

welche am 3. Pfingstfeiertage stattfand, hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Über das vorliegende Projekt hat man folgendes beschlossen:

a. In Paragraph 4 möchte man bei Gemeindeglieder „männliche" hinzugefügt haben.

b. In Paragraph 5 will man das Wort „auf Lebenszeit" gestrichen haben.

c. In Paragraph 7 wünscht man ein Maximum und Minimum der Stimmenanzahl in den Gemeinden festgestellt zu haben.

d. In Paragraph 11 wünscht man von „ebenso" bis Ende gestrichen zu sehen.

e. Paragraph 14 könnte ganz wegfallen.

2) Man ist im Prinzip nicht gegen ein Zusammengeben mit der Brüdergemeinde, doch wünscht man Klärung in Bezug auf Taufe, Abendmahl und Trauung.

Ältester der Kronsweider Gemeinde:
J. Klassen.

Schönwiese, d. 27. Mai, 1914.

Konfession oder Sekte.

Die „Odessaer Zeitung" bringt in № 114 vom 20. Mai 1914 nachstehenden Artikel, den wir wörtlich wiedergeben. Er lautet:

„Konfession oder Sekte?

Bei den Mennoniten scheint man sehr beschäftigt zu sein mit der Frage „Konfession oder Sekte"? Wie sie zu dieser Frage gekommen sind, weiß man nicht gut, aber etwas muß doch wohl der neue Gesetzentwurf über die Sekten sie erschreckt haben. Und da hat man wohl gedacht, es sei am Ende doch besser, ein kleines Konsistorium zu haben, als der Willkür unserer Polizei ausgesetzt sein, die bekanntlich sehr schlecht sein kann. Vielleicht aber gibt es auch solche unter ihnen, die beständig ins Angsthorn blasen, um dabei persönlichen Vorteil zu erzielen, oder sich aufzuschwingen. Das wäre doch etwas zu arg! Aber man meint, daß es auch solche gibt, die gerne von oben her diktieren möchten. Da sollte man doch vorsichtig sein! Meint man denn wirklich, daß die hohe russische Regierung, die mehr denn hundert Jahre lang den Gemeinden aller Bekenntnisse Schirm und Schutz geboten hat, es nun nicht mehr tun sollte? Und noch mehr: Kann denn Gott aufhören, gnädig zu sein und die Seinen zu führen und zu erhalten? Haben denn die Alten das nicht zur Genüge erfahren, wie Gott hindurchgeholfen, wo alle Menschenhilfe und Menschentrost versagten?

Darum, meine ich, man sollte solche Fragen nicht nur einmal, sondern zehnmal prüfen, und dann sich noch gut besinnen, ehe man sich entscheidet. Denn in der Folge gibt es gewiß viel Ärgernis, wenn man sich zu etwas anderem entschieden hat. Und im Falle man doch was anderes will, d. h. sich für Konfession und Konsistorium entscheidet, darf jedenfalls keine Vergewaltigung oder auch nur Beeinflussung per Aklamation u. s. w. stattfinden.

Ich aber meine, hier wäre das Wort am Platze: Halte, was du hast, daß 2c.

Ein mennonitischer Beobachter".

Soweit der mennonitische Beobachter in der „Odessaer Zeitung".

Der „mennonitische Beobachter" scheint, nach seinen Ausführungen zu schließen, den Mennoniten recht fern zu stehen, denn einmal spricht er von denselben stets in der dritten Person, wie von jemand anderem, und zum zweiten könnte er, wenn er der zugehörigen Glaubensgemeinschaft näher stände, über alles das, was ihn augenblicklich bewegte und zum Schreiben veranlaßte, hinlänglich unterrichtet sein.

Bei den Mennoniten ist man gegenwärtig tatsächlich sehr mit der Frage „Konfession oder Sekte?" beschäftigt. Es ist dieses aber auch eine Frage, die es verdient, allgemein beachtet und allseitig erwogen zu werden. Auch ich stimme dem Einsender bei, wenn er meint, „nicht nur einmal, sondern zehnmal prüfen und dann sich noch gut besinnen, bevor man sich entscheidet." Denn, wie man sich schließlich auch einig wird, ob für oder gegen die Konfession, in jedem Falle gibt's eine Änderung betreffs der Stellung der Gemeinden im Staate und behufs alter Einrichtungen. Wenn man da doch diejenige Entscheidung träfe, die uns und unsern Nachkommen am meisten frommt.

Auch weiß man bei uns wohl schon zumeist, wie wir zu dieser Frage gekommen sind. Selbst der w. Einsender hat ja etwas von dem neuen Gesetzesentwurf über die Sekten läuten gehört, sowie von einem Erschrecken, das dieses Projekt hervorgerufen habe. Näheres darüber hat der „Botschafter" bereits in den №№ 28, 29, 30, 32 und 38 von diesem Jahre gebracht.

Die Furcht vor einem zu schaffenden „kleinen Konsistorium" scheint den Einsender auch schon ergriffen zu haben. Wenn er aber nachlesen möchte, wie sich das Projekt der Gemeindeverfassung (siehe Beilage zu № 38 des Botschafter 1914) das „Komitee für die kirchlichen Angelegenheiten der Evang. Menn. Konfession" denkt, so dürfte wohl alle Bangigkeit schwinden. Denn eine Institution ohne Machtbefugnisse, ohne Rechte, ohne Vollmachten, ohne Initiative, ohne Titel, ohne Würden, nur als ausführendes Organ der Synode, wie allein die Vertretung der Gesamtgemeinden gedacht werden soll, kann unmöglich den Einzelgemeinden oder ihren Vertretern gefährlich oder unbequem werden. Die Verdächtigung aber, als bliesen etliche beständig ins Angsthorn, um dabei persönlichen Vorteil zu erzielen, oder sich aufzuschwingen, wäre ihm dann vielleicht nicht so leicht in die Feder geflossen und für seine Entrüstung: „Das wäre doch etwas zu arg", wäre dann wohl kaum noch Grund geblieben. „Aber man meint, daß es auch solche gibt, die gern von oben her diktieren möchten," fährt der „mennonitische Beobachter" fort. Es wäre im Interesse der Gemeinden wesentlich, zu wissen, wer diejenigen sind, die aus persönlichen, egoistischen, ehrgeizigen und herrschsüchtigen Gründen den Gemeinden eine neue Verfassung aufbinden möchten. Jeder mennonitische Leser wird sich unbedingt nach jemandem umsehen, auf den dieses passen könnte. Damit nun nicht Unschuldige durch obige Anspielung in einen falschen Verdacht geraten, müßte der „mennonitische Beobachter" die Schuldigen nennen und seine Verdächtigungen beweisen. Dann fiele ja die ganze Frage „Konfession oder Sekte" in sich selbst zusammen und der Beobachter würde als der Retter der alten Ordnung gepriesen und auf den Schild erhoben werden. Aber dann müßte der w. Einsender auch aus seinem dunkeln Beobachtungswinkel hervortreten, denn „hinterm Busch verborgen liegen und klietern", wie der alte Älteste H. Dirks sich einmal gelegentlich ausdrückte, wo der Angreifer auf ganz bestimmte Personen abzielt, selbst sich aber versteckt, ist eines Mannes von Ehre und Christentum unwürdig. Anders dürfte auch der hohe Patriotismus und die frommen Floskeln, mit denen er seine Anschuldigungen verbrämt, sowie der Hinweis auf unsere Alten ihm wenig Nutzen bringen. Unsere Gemeindeglieder wissen es selbst sehr gut, daß unsere Väter, als sie in den 70-ger Jahren aus den Zeitungen erfuhren, daß unserer bisherigen Wehrfreiheit durch ein neues Militärgesetz Gefahr drohe, sofort die notwendigen Schritte einleiteten, um bei der hohen Regierung wegen Wahrung der alten Privilegien einzukommen. Wenn wir es in einem ähnlichen Falle nicht tun wöllen, so soll es eben nach reiflicher Überlegung durch einen Mehrheitsbeschluß der Gemeinden also bestimmt werden. Auf die Sachlage hinzuweisen, war Aufgabe der „Kommission für kirchl. Angelegenheiten." Und der liebe Gott hat uns den Verstand gegeben, damit wir denselben auch in Fragen unseres Christentums und Gemeindeausbaus gebrauchen sollen. Unsere Alten sicherten sich die Glaubensfreiheit in dem neuen Vaterlande durch einen Kaiserlichen Gnadenbrief zu; wenn wir uns unsere alte kirchliche Verfassung verbriefen lassen, so tun wir nur dasselbe.

Darum: „Prüfet alles, und das Gute behaltet."

D. Epp.

Liste der für „Bethania" eingekommenen Spenden für April 1914.

Durch Ält. Jf. Dück, Chortitza			
Vom Frauenverein in „		150	—
Durch J. Braun, Warwarowka, vom Frauenverein		177	90
Durch P. W. Peters, Nikolaipol (Jaiykowo) einen Teil der Vermögenssteuer des Nikolaipoler Kr. (15 Kop. à 1000)		700	—
Von Unger, Dolinowka, Orenburg		5	—
Durch J Fröse, Kondratjewka, von der Jugend gelegentl. eines Literaturabends daselbst gesammelt		70	—
Von dem verstorbenen P. J. Heinrichs		25000	–
Durch G. Schellenberg, Karaßan, Steuer von der Karaßaner			
Mennoniten-Gemeinde	163 —		
freie Spenden	137 —	300	—
Von H. Heinrichs, Kuprianowka für ein Freibett pro 13/14		300	--
Direkt in „Bethania" eingekommen:			
Von Epp ?		5	—
„ Fr. Fr. Dück, Telentschi f. d. Kranken zu Ostergeschenken		10	—
„ J. J. Warkentin, Kalinowo, Steuer		21	72
„ M. Neufeld, Schirokaja		1	—
Durch P. Bergen, Schönwiese, Barnaul, Kollekte		3	35
Von Dan. Janzen, Pordenau		5	—
„ Joh. Voth, Neuhalbstadt, Sagr.		5	—
„ J. Fast, Ök. Petrowka		10	—
„ Bergen, Orechowo		5	—
„ P. Stobbe, Lindenau		3	—
Durch Gerh. Lorenz; Nikolaifeld von der Gemeinde		9	85
Von A. Driediger, Schostakowka		10	—
„ Joh. Krahn, Georgstal (Fürstenl.)		2	—
„ Frau Thießen, Georgstal (Fürstenl.)		1	—
„ Janzen, Lindenau		3	—
Durch Lehrer Dück, Schönhorst, von den Schülern gelegentlich eines Besuches		16	50
Von Ungenannt ?		3	—
„ „ ?		5	—
„ „ Nikopol für Kaffee		3	—
„ „ ?		10	—
„ „ Kalinowo		5	—
„ „ Orloff, Sagr.		10	—
„ „ „ „		5	—
„ „ „ „		5	—
„ „ ?		4	—
Summa		26864	32

Sechsundzwanzig tausend achthundert vierundsechzig Rubel 32 Kop.

Kassierer: Abraham Bergmann.

Liste der in „Bethania" eingekommenen Spenden in Naturalien für April 1914.

A. P. Lepp, Schönwiese, 3 P. Raigras, 50 Lebensbäume, 50 Linden 5000 Laguster- und 800 Lilienpflanzen.

Wilh. Janzen, Silberfeld, verschiedene Kleidungsstücke.
Joh. Sudermann, Chartschenkowo, 5 Hemden, 4 Unterhosen, 1 Paletot 1 Anzug.
W. J. Esau, Schirin, 1 P. Butter.
Pätkau, Petersdorf, 1 neuer Sattel.
M. Bergen, Schönhorst, 7 Sack Kartoffeln, 2 Schinken.
Gerh Klassen, Burwalde, 1 Dose Schmalz.
Dahl, Kronsweide, 2 Besen.
H. Peters, Paulheim, 9 Sack Kartoffeln und 1 Sack Gerste.
Geschw. Peters, Osterwick, 7 Pfd. Butter, 20 Eier und 1 Schirm.
P. Siemens, Kronstal, 2 Westen und 2 Tuschurki.
Gerh. Neufeld, Ebenfeld, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 2 Wattendecken, 1 Frauenpelz, 4 Kissenbezüge, 3 Kinderröckchen, 5 Blusen, 10 Handtücher 6 Bettlaken, 1 Parchend- und eine Picketdecke.
J. Zacharias, Eigenfeld, 6 Hemden, 2 Unterhosen, 1 Überjacke, 1 großes und 1 kleines woll. Tuch, 1 Mütze, 12 Arschin Lustrine und 27 Arsch. Leinwand.
Heinr. Enns, Neu-Orloff, 1 Hose, 1 Tuschurka, 2 Unterhosen, 2 Westen, 1 Überzieher und 1 Frauenrock.
Schröder, Neu-Orloff, 11 Hemden, 6 Unterhosen, 2 Westen, 1 Überzieher, 1 Paletot, 1 Sommerrock und 1 Tuschurka.
Frau Unger, Neukirch, 3 P. Strümpfe.
Abr. Janzen, Jakowlewo, 8 Sack Kartoffeln, 2 P. Bohnen, 4 S. Schrot.
Aganeta Rempel, Neuhorst, 1 Dose Schmalz.
Ungenannt, Kronsweide, 100 Eier.
„ Neuendorf, 1 P. Schuhe.
„ Kronstaler, 270 Eier.
„ der Osterwicker Br.-Gem. 1 Anzug, 2 Westen, 2 Röcke, 2 Frauenhemden, 3 Männerhemden, 3 Unterhosen, 4 Taschentücher.

Oben verzeichnete Spenden empfangen zu haben bestätigt mit herzlichem Dank und freundlichem Gruß

Hausvater J. Janzen.

Das Mennonitische Jahrbuch № 10.

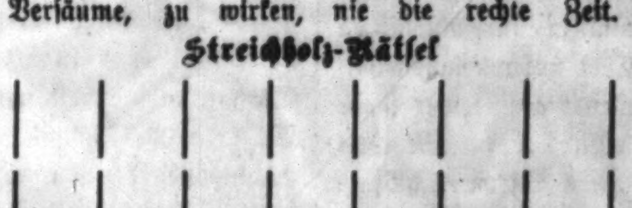
Mit dem Versand des M. Jahrbuches ist der Anfang gemacht worden. Die letzten der bestellten Exemplare werden in ca. einer Woche an ihre Adressen abgehen. Da jedoch diese Ausgabe einmal 47 Seiten mehr hat als die vom Jahre 1912, zum andern auch mehr Postspesen erfordert, so hat sich der Preis pro Stück auf 75 Kop. bei einfacher (nicht eingeschriebener) Übersendung gestellt.

Ein paar Dutzend Bücher können noch nachträglich geliefert werden.

Berdjansk, 30. Mai, 1914. D. Epp.

Lösung zum Bilderrätsel in № 41.
Versäume, zu wirken, nie die rechte Zeit.

Streichholz-Rätsel



Zu vorstehenden 16 Hölzchen sind noch fünf hinzuzufügen, so daß ein Vogel entsteht.

Silbenrätsel.

Es widmet wohl ein jedes Tier
Sein ganzes Interesse mir.
Bin ich an einem Kleidungsstück,
Entzieh' ich meistens mich dem Blick'
Besinn dich nun auf einen Fisch,
Den man beim Anblick sicherlich
Für was ganz andres halten kann,
Und füge kopflos ihn mir an.
Was du gefunden nun mit List,
Für sich allein ganz unnütz ist.
's ist Hülle einem Gegenstand,
Den man des Schutzes wert befand.

Die Lösung folgt in der nächsten Freitagsnummer.

Haus- u. Landwirtschaft.

Sagradowka, Gouv. Cherson. Während uns der März, die Zeit der Aussaat, mit seinen vielen Regenfällen recht ungemütlich wurde, und der Winterweizen, welcher des gelinden Winters halber kräftig durchgekommen, zur vollen Üppigkeit gelangte, — kam der April-Monat mit seinen trockenen Winden, vielen Nachtfrösten und ohne jegliche Regenniederschläge. Dieses hatte zur Folge, daß sämtliche Getreidearten litten, natürlich die Wintersaaten, die mit ihrem Kleide den Boden mehr schützten — weniger. Da brachte uns der Mai in seinen ersten Tagen (2—9) eine Regenperiode, während welcher es beinahe jeden Tag regnete: in etlichen Dörfern mehr, in andern — weniger. (In den meisten russischen Nachbardörfern, die des Regens mehr bedurften, regnete es garnicht.) Wie die Erde, wenn sie nach langer Dürre die notwendige Feuchtigkeit erhält, mit verdoppeltem Fleiß ihre Tätigkeit aufnimmt, haben wir wieder gesehen. Das Getreide erholte sich schnell; besonders macht der Brachweizen einen erhebenden Eindruck auf den Beobachter. Zu erwähnen wäre noch, wie vorjährige Gerstenfelder für ihren ausgestreuten Samen jetzt den Platz behaupten, sei's im Winterweizen, oder in den eingedrillten Feldern; ja es haben sogar mehrere Wirte ihre Felder im Frühjahr nicht besät, deren Frucht im vorigen Jahre vom Hagel mehr oder weniger vernichtet worden war. Die durchgewinterte Gerste schoß schon anfangs Mai in die Ähren. Um auf fernere Entwicklung und schließlich auf eine gute Ernte hoffen zu können, fehlt es in den Dörfern, wo es weniger geregnet hatte, wieder an der notwendigen Feuchtigkeit.

W. W.

Sibirien. Kirjanowka. Der Stand der Sommersaaten ist in unserem Kreise ausgezeichnet. Schädlinge zeigen sich noch keine. Von Wintersaaten haben wir nur Roggen, der auch gut steht. Obstgärten gibt es bei uns noch keine, außer verschiedenen Strauchbeeren. Graswuchs gut.

G. F.

Familiennachrichten.

Karaßan, 25. Mai. Ein herber Schmerz hat unsern l. alten Ältesten Abr. Friesen betroffen. Vor etwa 9 Wochen erkrankte seine Lebensgefährtin, mit der er über 40 Jahre in der Ehe gelebt hat. Sie bekam Schmerzen im Unterleibe. Dieselben wurden immer heftiger, so daß sie nach 3 Wochen sich legte und nicht wieder aufstand. Der Arzt konnte die Krankheit nicht genau bestimmen, riet aber schließlich, sich einer Operation zu unterwerfen. Per Auto wurde sie nach Simferopol gebracht und die Opperation nach 3 Tagen vollzogen. Gleich beim ersten Schnitt zeigte sich, daß schon alle Gedärme vom Krebs zerfressen seien. In aller Eile trat man die

36180 ppp 10-6

Heimreise an, aber kaum zu Hause angekommen, hauchte sie im Alter von 65 J., 6 M. u. 1 Tage ihren Geist aus, um auf ewig bei dem Herrn zu sein. Der Herr tröste die trauernden Hinterbliebenen!

— Am 24. April starb in Gnadenfeld im Alter von 61 Jahren Fr. Anna Penner, geb. Lenzmann. Sie hat ihren verstorbenen Gatten, Johann Penner, nur um 2½ Jahre überlebt. Das letzte Jahr war für sie besonders schwer, da sie an der Zuckerkrankheit litt und auch dieser Krankheit erlag, wie ihr seliger Vater, der Älteste der Gnadenfelder Gemeinde August Lenzmann. Ihr Tod war ein besonders sanfter, gleich dem Einschlafen eines Kindes. Die Leichenrede hielt Pred. Benjamin Retzlaff, welcher den Wunsch aussprach, der alte, ehrwürdige Älteste August Lenzmann möge mit der Zeit seine ganze Familie und Nachkommenschaft vor dem Throne Gottes versammeln.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Trinitatisfest, den 1. Juni. Kindergottesdienst um 9 Uhr — Pastor Deringer. — Hauptgottesdienst mit Abendmahl um 10 Uhr vormittags — Pastor Deringer.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 1. Juni. Gottesdienst. Pred. P. Riediger. Beginn ½10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 24. u. 29. Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	538	513
5% 2. „ „	384	393
5% Pfdbr. d. Adels-Agrarb.	349	353
4% Staatsrente	92½	92½
5% Anleihe 1906	102⅝	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104⅜	104⅛
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfdbr. d. Adels-Agrarb.	89	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 29. Mai 1914.

Ulka (Belokolosta)	9 R. — Pf.	— R.	
„ „	9 „ 16	10 „ 60	
Winterweizen	10 „ —	11 „ 10	
„	9 „ 80	11 „ —	
Hartweizen	„	10 „ 60	
„	9 „ 80	10 „ 90	
Gerste mit 4%		7 „ 50	
Roggen	9 „ —	7 „ 70	
Hafer	— „ —	7 „ 20	
Mais		— „	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 58 Waggons.

46 Rbl. 66 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Wiederverkäufer!

Jetzt ist die beste Zeit, das Lager für den Herbst und Weihnachten zu ergänzen. Wir bringen in diesem Jahre Neuheiten in Bilderbücher, Krippen, Christbaumschmuck, Bücher für jedes Alter, Kunstpostkarten, Wandsprüche in Holz und Pappe, Paletten, Kindertraktate, Schreibwaren 2c. 2c.

Wir besorgen Ihnen eben alles. Durch Bezug direkt ab Fabrik haben Sie weit billigere Preise, als wenn Sie aus dritter oder vierter Hand beziehen. Verlangen Sie kostenlos Offerte über unsere Artikel und teilen Sie uns mit, für was Sie sich besonders interessieren.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co, igk3-1 Bad Homburg (Германія)

— Verlangt —

igal wird ein

Monteur-Müller

zum Aufstellen einer Schlicht-Walzenmühle.

Angebote, nur mit erstklassigen Referenzen, sind zu richten an die Adresse: Техническая контора В. М. Дунаевскій, въ Екатеринославъ, Проспектъ 114.

Absolvent

igi4-1 der Alexanderkroner Handelsschule sucht Stelle als

Buchhalter

П/к. Гальбштадтъ, сел. Фирстенау, П. П. Тевсъ.

Gründliche jtg 1

Hilfe bei chronischen Leiden. Zahlreiche Dankbriefe. Kostenfreie Auskunft erteilen: Peter P. Dyck, Post Sofijewskij Ssawod, Gouv. Jekaterinoslaw. Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Eine gut eingerichtete Hochmühle nahe an der Station (Flächeninhalt 1 Dess.) wird Umstände halber unter sehr guten Bedingungen verkauft. Die Mühle mahlt bis 100 Tschetwert und gibt jährlich einen Reingewinn von Rbl. 10—12000. Wäre auch bereit die Hälfte meines Geschäfts an einen Kompagnon abzugeben. Käufer möchten sich wenden an die Redaktion unter „Hochmühle" jtt5-1

Vermittele

Landkauf, Verkauf, Pacht und Versatz.

Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo12

New-Jorker Dorfsgemeinde stellt einem

Schmiedemeister, jtg5-3

Mennonit, unentgeltlich ein Grundstück zur Verfügung. Reflektanten mögen sich an das New-Jorker Dorfsamt wenden: п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ.

Suche Stelle als Müller in einer Walzenschlichtmühle. Adr.: п. о. Вольшая Знаменка, Тавр. г., мельн. Валкася, Герг. Герг. Гизбрехтъ.

Angereiste

in Berdjansk finden gute Kost und Quartier in der Nähe des Etman-Bahnhofs und der Wannenbäder. Приморская, домъ Остапенко, кв. Ревердатто.

RUBEROID

DACH-ISOLATIONS-MATERIAL

in anerkannt höchster Güte

GRAU — ROT — GRÜN.

Kein Anstrich, kein Teeren erforderlich.

Man hüte sich vor wertlosen Teer- und Asphalt-Imitationen, nur echt empfiehlt die Russ. Aktien-Gesellschaft RUBEROID, St. Petersburg, Gorochowaja 13.

Postfach 227. Telegramm-Adresse: Ruberoid — Petersburg.

jas-10-3 Telephon № 407-83. 37808.

48

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

— Beste Referenzen. —

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

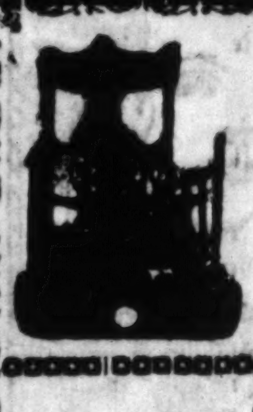
Bei der Maschinenfabrik

Heinrich D. Neufeld,

Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekater., St Sofiewka, Südbahn sind folgende gutgehaltene Maschinen vorteilhaft zu kaufen:

1) Eine liegende Dampfmaschiue 16 PS. „Belino Fenderich".
2) Eine liegende Dampfmaschine 35 PS. „Lepp und Wallmann".
3) Ein Dampfkessel 646 kw. Fuß Heizfläche „Kamenskoj Sawod".
4) Eine ausländische Speichenbearbeitungsmaschine.

Die Maschinen sind jederzeit zu besehen. pg8101o



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

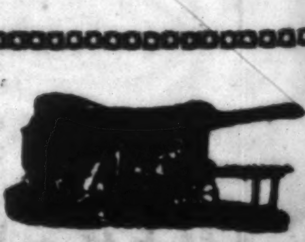
145

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

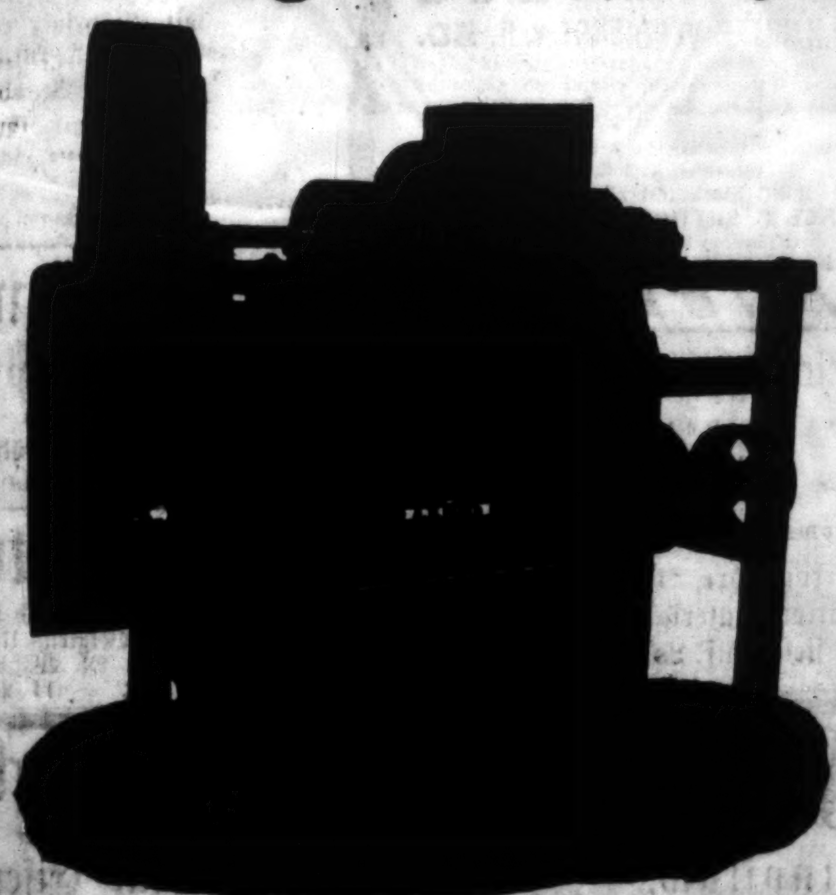
Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Gesellschaft **A. J. Koop,** Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.

Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Exhaustoren, Schnecken



Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jwt1510

Um zehn Jahre jünger. 866

Wenn man die Fünfzig erreicht hat, kommen solche Tage, die einem nicht gefallen. Der Organismus wird für die Aufnahme aller Arten Schädlichkeiten empfindlicher und derjenige, der seine Jugend zu lustig oder immerhin nicht genügend gut verbracht hat, d. h. zu viel dem Vergnügen nachgegangen ist oder auch über die Maßen gearbeitet hat im Kampfe mit den Verhältnissen, — der fängt dieses alles jetzt an zu merken, wenn er keine Mittel gegen seine Nerven anwendet. Daß man etwas anwenden kann, ist aus folgendem Briefe ersichtlich:

„Nachdem ich auf Ihren Rat das „Kordialin" benutze, fühle ich mich besser und zwar: Appetit, Schlaf, allgemeine Beruhigung machen sich sehr gut bemerkbar. Ich bin sehr froh, von Ihnen den Rat bekommen zu haben betreffs „Kordianaly"; bin Ihnen sehr verbunden und danke Ihnen, Herr Karl Hartmann. Ihren Rat habe ich vielen empfohlen und empfehle noch jetzt.

Mit Hochachtung G. Borißow. P. Orechowo-Sujewo.

Dieses Beispiel zeigt, welch einen großen Einfluß das Nervensystem auf die Lebenskraft und auf die Gemütsstimmung ausübt und daß es für Nervenkranke wirklich ein stärkendes, wiederherstellendes Mittel gibt, das besser wirkt, als die häufig angewandten anregenden und betäubenden Mittel.

Es fragt sich, worin sich die Nervosität offenbart: Sie zeigt sich in vielen Symptomen, die einzeln oder gemeinsam auftreten, z. B.: Kopfschmerz, Schmerzen und Ziehen in den Gliedmaßen, Schmerzen im Rücken oder Gesicht, im Halse, in den Händen und Gelenken, Flimmern in den Augen, Blutzustrom, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, schwere oder schreckhafte Träume, Drücken in der Brust, Anfälle von Kopfschwindel, Furchtgefühle, Aufregung, Gereiztheit, Gedächtnisschwäche, gelbe Flecken auf dem Körper, Pulsation in den Blutgefäßen, Einschlafen der Gliedmaßen, bei Aufregung Zittern in den Händen und in den Füßen, blaue Ringe unter den Augen, Brausen in den Ohren, grillenhafte Bestrebungen von der Norm abzuweichen, Furchtsamkeit, Neigung zum Trunk und zu anderen Ausschreitungen u. s. w.

Da „Kordialin" verdient tatsächlich empfohlen zu werden, was durch Tausende von Briefen bestätigt wird, mit denen sich Kranke an Dr. med. Hartmann in St. Petersburg, № 866, Postkasten 296 gewandt haben. Und wie groß das Vertrauen auf den Erfolg dieses Mittels ist, wird dadurch bewiesen, daß jeder zum Versuch kostenlos unsern Antrag verlangen kann, sofern er uns davon Mitteilung macht. Man darf nur eine Postkarte an die angegebene Adresse senden, worauf ihm sofort umsonst unsere Broschüre mit der Gebrauchsanweisung herausgeschickt wird. Auch später wird für die Benutzung unseres Vorschlages keine Zahlung verlangt werden, man soll nur mit der Bestellung nicht warten, denn in Anbetracht der verstärkten Nachfrage kann eine Verzögerung der Zusendung eintreten. jir 1

Ehe

Sie sich, — zum Einkochen der Gartenfrüchte, — „Rex" — oder andere, billigere Gläser und Apparate kaufen, bitte ich, sich zu überzeugen, daß Sie solche am vorteilhaftesten bekommen bei

Hermann Borm in Chortitza. jig6-1

Thiopinol Schwefelbad

Wenn Sie sich matt und elend fühlen, wenn Sie von Nervenschmerzen, Gliederreissen oder [illegible] gepeinigt werden, nehmen Sie vor dem Schlafengehen ein warmes Thiopinol-[illegible].

[illegible] balsamische Bad enthält die wirksamen Bestandteile der berühmten kaukasischen [illegible] Heilquellen. Es ist ein [illegible] u. bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie und ähnliche Leiden.

Das Bad wirkt schmerzstillend, beruhigt die Nerven, regt den Appetit an und verursacht einen erquickenden Schlaf — Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! — Verlangen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogenhandlung:

Thiopinol — das Kurbad in der Flasche

PREIS Rbl. 1.—

[illegible] Broschüre: „[illegible] Badekur" gratis vom Generalvertrieb für Russland, F. Wegener, St. Petbg., Newski № 3. -23

36908

Millionen Damen und Herren

— gebrauchen die sensationelle Erfindung —

Seife „Flora"

von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, [illegible], Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, [illegible] vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

— Tausende von Dankschreiben. —

[illegible] mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von [illegible]

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).
Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.
Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Sfadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Оманид".
Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen. rc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w.
Zähler, Amperemeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen, Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und ½ Watt pro Kerze;
Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.
Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.
Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.
Preiskourante auf Verlangen. pk814

— Die —
Trachom-Krankheit
(Aegyptische Augenkrankheit)
sollte von keinem Augenkranken vernachlässigt werden.
Belehrung erteilt kostenfrei
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sfawod, Gouv. Jekaterinoslaw,
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. ja 1

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw,
Sfadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Presente". jtr5086

!Achtung!
Die
Königlich-Ungarischen Naphta-Lokomobile
haben am letzten Konkurs von Napthamotoren im Technologischen Institut in Charkow die vorzüglichsten Resultate gezeigt.
!! Weitgehende Garantien !!
Akt.-Ges. Pielwerth u. Dedina.
Filiale in Alexandrowsk. jti4-4

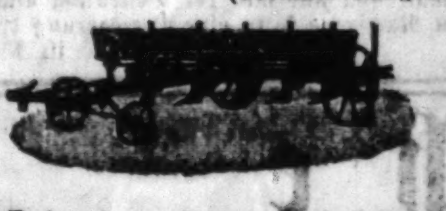
Die vollkommensten Maschinen der Gegenwart sind die
Eisenrahmen-Kugellager-Dreschmaschinen
und Hochdruck-Lokomobilen der
Königlich-Ungarischen Staatseisenbahnen
Maschinenfabrik in Budapest.
!! Mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert !!
!! Beste Referenzen stehen zu Diensten !!
Die Kugellager-Dreschmaschine erfordert bedeutend weniger Antriebskraft.
Die Wellen dauern aus dem Grunde gerade so lange als die Dreschmaschinen, weil dieselben gar nicht arbeiten, demnach sich auch nicht abnützen können.
Sämtliche Wellen sind mit Kugellagern ausgerüstet.
Die Kugellager sind überaus dauerhaft und verbrauchen am wenigsten Schmiermaterial.
Die Handhabung der Dreschmaschinen ist bedeutend leichter und einfacher.
Zu beziehen durch Actien-Gesellschaft Pielwerth & Dedina.
Filiale in Alexandrowsk. jta4-4

„Biomalz mit Eisen" für Blutarme 1 gr. Dose 1 R. 80 K. 1 kl. „ 1 R. — K.
„Biomalz mit Kalk" für Lungenleidende 1 gr. Dose 1 R. 80 K. 1 kl. „ 1 R. — K.

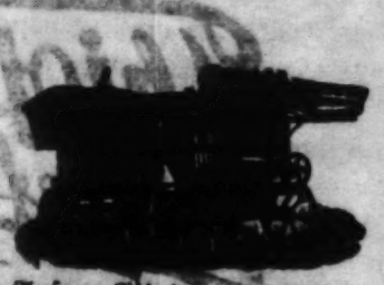
Es ist an der Zeit, das dem
„Biomalz"
auch in unserer Hauswirtschaft der gleiche Platz eingeräumt werde, wie in Deutschland, diesem klassischen Lande der Diät. „Biomalz" ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel, das aus edlem Gerstenmalz hergestellt wird. Schwach entwickelten, kränklichen blassen Kindern, die an Appetitlosigkeit leiden, gebe man „Biomalz" ohne Beimischung, oder in Milch, Kaffee, Tee, Suppe u. s. w. „Biomalz" ist aromatisch, schmackhaft unvergleichlich nahrhafter als Kakao. Erwachsenen, die an Blutarmut, Magen- und Lungenkrankheiten, oder Nervosität leiden, ist „Biomalz" unersetzlich.
Zu beziehen von A. P. Friesen,
Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.
1 große Dose 1 R. 50 K, kleine Dose 85 Kop.
Nur echt, wenn mit Fabrikmarke: „Zwei Zwerge," Fabrik Gebr. Patermann Berlin. Prospekte umsonst. pok9

— Technisches Bureau — jpr8-5
Jakob Schreider, Jekaterinoslaw, Prospekt № 11.
Телефонъ 3-94.
Zentral-Luft-Wasserheizung
und gesundheitstechnische Anlagen.
Projekte und Kostenanschläge kostenlos. — Über 2000 Installationen in Betrieb.

Die Fabrik
Landwirtschaftlicher Maschinen
Heinrich D. Neufeld,
(vormals Klassen und Neufeld)



offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Kosowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.



Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekaterin.

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr. pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42, 127
Московск. Отд. Красныя ворота, д. Афремова.
NICHT IN WORTEN IN DER TAT
pk18

Junger Mennonit, verheiratet mit elfjähriger Praxis, sucht Stelle als
Geschäftsführer jt13-2
in einem Konsum oder Privatgeschäft, oder als Reisender.
Anfragen zu richten unter № 2886 Б.
до востребованія.
п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ.

2 Dampfkessel Jap4-4
Dampfmaschine
und sämtliche Mühleneinrichtungen der Dampfmühle Johann Toews, Jekaterinoslaw werden verkauft.

pig8-8 86737
Stottern
heilt schnell und dauernd mein in Rußland, Belgien, Ungarn patent. Apparat, Prof. M. Wagner. СПБ. Пантелейм. 11 Prosp. grat.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thiessen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager. jk611

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel?
Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin
und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. ¹/₁ Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5018
Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
½ Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
¹/₁ Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter
Товарищество
А. К. Рихтеръ, Феодосія 5 б.
Händler erhalten hohen Rabatt.

D. A. Kohan,
Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str. eig. Haus. Tel. 44.
Balken u. Schwellen
Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. pgr68-19

Типо-Литографія Г. А. Эдигора и К°. Бердянскъ.